

Träume müssen gelebt werden...

Wie schon vor fünf Jahren in die Alpen und retour wollte ich mal wieder etwas spezielles in diesem Jahr fliegen, losgelöst vom ganzen DMSt und Bundesliga-Gedöns - also Wandersegelfliegen.

Und zwar so richtig ohne Rückholer und Hänger (und Motor!), eine Zahnbürste und ein bügelfreies Ausgehhemd sollte reichen.

Es bot sich dafür wieder die vielversprechende Wetterlage am langen Wochenende an. Am Fronleichnam ging's dann los. Grobes Ziel: Richtung Nordosten, soweit das Kartenmaterial und die Lufträume im Streckenflugrechner reichen - nachdem feststand, dass die Remo doch klar war und der Schlepppilot doch Bock zum Fliegen hatte.

Horst hatte da was von "polnischer Grenze" in den Raum geworfen, was zu der Startzeit noch klappen könnte. Also klassisch zuerst mal unter'm Deckel durch den Spessart gen Thüringer Wald, nach Vorschlag von Horst. Martin und Kurt waren parallel auf Ostkurs, da



war mir aber die Warmluft zu ausgeprägt. Tomek Ziarko aus Heppenheim jammerte auch bei Tauberbischofsheim schon etwas deutlicher, gab auch später auf. Also Suhl als Wende, die "Rennstrecke" nach Südosten runter bis zum Fichtelgebirge, Wende Zell-Haidberg.

Hier trennte sich der Restkurs von Horst und mir, der die ganze Zeit auch 45min vor mir war. Er flog zurück nach Reinheim, brauchte dann aber doch noch den Motor. Ich sagte mir, jetzt bist

du schon so weit, jetzt muss es auch weiter gehen. Hätte auch in Zell übernachten können, wohin ich vor 7 Jahren meine schöne ASW15b verkauft habe, war aber noch zu früh am Tag. Also weiter die Tschechische Grenze entlang nach Nordnordost.

Dann kam der Moment, wo mich die letzten Wolken in Tschechien über die Grenze lockten. Habe lange überlegt, war ein Gefühl wie vor der ersten Alpenüberquerung. Dann doch dem Ruf gefolgt, aber die Kurzlebigkeit und der starke Wind haben mir einiges an Nerven abverlangt. Die brauchbaren Wolken standen dann erst im hohen Erzgebirge, zwar auf Kurs, aber zu weit im Osten. Den Luftraum von Karlovy Vary (Kurstadt Karlsbad) wollte ich nicht unbedingt ankratzen, also weiter aus der Enklave nach Norden. Dann kam endlich Auerbach in Erreichweite.

Für Zwickau fehlten mir abends 200m Sicherheit, meine Entscheidung stand dann fest, in Auerbach zu landen, nachdem mir über Funk mitgeteilt wurde, dass ein Gästezimmer und Schlepp am Freitag morgen kein Problem wären. Dachte immer, das wäre ein reiner Motorflieger- und UL-Platz. Wieder was gelernt.

Nachdem ich die Wernesgrüner Traditionsbrauerei von oben besichtigte hatte, Landung auf einem Tip-Top Platz mit 800m Asphaltbahn nach 6h Flugzeit und 350km.

Am ersten Tag also schon einen 5-Länder Flug (Hessen, Bayern, Tschechien, Thüringen und Sachsen) geschafft, ich war fliegerisch voll zufrieden.



In Auerbach: drei Trikes starteten gerade nach Pirna bei Dresden, wo ich noch hinwollte. Aber 3er- Schlepp (drei Trikes, eine ASW20-L) war mir dann doch etwas zu exotisch. Bei den Auerbachern herzliche Aufnahme, Ingrid in der Vereinskneipe hat gerade gute Bockwurst gemacht, das "Wernesgrüner" stand gekühlt bereit, was willste mehr. Die Freunde vom Auerbacher Fliegerklub blieben zum "Erfahrungsaustausch" auch noch eine gute Zeit am Platz, war sehr lustig.

Der nächste (Samstag-) Morgen glänzte in güldener Sonne, die 20 war schon trocken gelegt durch die ständige Brise auf der Höhe, Frühstück war vorbereitet, Batterien voll, Wetter (blau!) eingeholt - alles Bestens, freute ich mich.

Es stellte sich dann heraus, dass der geplante Schlepppilot leider doch verhindert war, es wurde aber akribisch nach Ersatz gesucht. Nur war in Sachsen am Freitag kein Brückentag, und die Schleppis alle am Schaffen. Grübel-Grübel, 16:00 Uhr wäre zu spät gewesen, ein Schleppi aus Zwickau zu teuer. Da machte Jens den Vorschlag, die Winde für mich aufzubauen. Schluck, extra für mich? Wouhhhh, dachte ich, das haste auch noch nicht erlebt.

Gesagt und getan, zu zweit haben mich die Auerbacher dann bei ganz schwachem Seitenwind auf 240m gehievt und schwupps ... im 0,6m Blau-Bart ausgeklinkt. Ich dachte, ich träume.

Nach drei mal Streicheln auf dem Instrumentenbrett ging's dann etwas flotter auf 1.500m und nach tausend Danks den Auerbachern und Jubelrufen weiter gen Norden. Osten hatte ich gecancelt, da Samstag dort noch blauer und wärmer werden sollte, gar nicht mein Geschmack. Nächste Etappenziele: erst mal die (verkehrsgünstig liegenden) Plätze Gera, Jena-Schöngleina, Eisenach-Kindl - wenn überhaupt im Blauen, dachte ich.

In Gera kam ich gerade so in der Höhe an, um mit Rückenwind in den Platz zu fallen. Mit ausgefahrenem Fahrwerk dann die Granate in 160m Höhe im Queranflug. Der Bart schleuderte mich dann auf über 1700m zum Weiterfliegen nach Westen. Im Thüringer Wald standen schöne Cu's, aber noch 60km weit weg. Südlich Erfurt dann plötzlich ein 2,7m-Ding, weiß der Geier, woher der kam. Ich vermute einen Leebart des Thüringer Waldes, da dort stetiger Südwest-Wind vorherrschte. Damit ging's dann über 2200m, was die Stimmung deutlich steigen ließ. Ein Hüpfen über die Wartburg war damit möglich.

Dahinter im Westen, wie vorhergesagt, das Cu-Paradies Nordhessens. Zur Entspannung

und Abkühlung im Schatten schönster Wolken habe ich mir dann doch noch zwei schöne Stunden Richtung Sauerland gegönnt. EDRs und Fritzlär waren inaktiv, sodass ich in Ruhe noch den schönen Edersee genossen habe, bevor ich dann nach Südosten zu meinem Heimatverein und Eltern- und Geschwisterwohnsitz Ziegenhain/Der Ring abgedreht bin. Hier erkannte man mich auch gleich wieder als "das goldene Mikrofon" - nicht wie fälschlicherweise immer wieder behauptet wird, als "Radio Odenwald".

Auch in Schwalmstadt-Ziegenhain war zufällig der Bär los, da Kirmes und Halligalli angesagt waren.

Aber ich habe trotz aller Verlockungen die ruhige Atmosphäre in der Familie vorgezogen und bei Schwester Anette und Schwager Michael einen tollen Grillabend genossen. Eltern und Schwester Heike kamen hinzu. Neffe Lukas hat am nächsten Morgen auch gleich einen Schnuppertag bei den Schwälmer Segelfliegern klargemacht (bei dem Motivationsgrad des Onkels eigentlich selbstverständlich, oder?).

Tag 3: Ja, und jetzt wurde es spannend, was das Weiter-Wandern betraf. Der Himmel machte Mittags schon zu 6/8 dicht und die Basis wollte nicht mehr steigen über 800m Grund. Nach zwei Versuchen aus der Akaflieg-Winde und dem ersten nassen T-Shirt wollte ich schon fast aufgeben und mich der traditionsreichen 278. Salatkirmes widmen. Da kommen plötzlich die Ziegenhainer Kirmesburschen auf einem Pickup um die Schwalm gebogen, platzierten sich als blasende Bigband hinter meinem Flieger und geben die Hits der letzten 50 Jahre zum Besten. Das wurde natürlich von uns mit gebührenden Spenden belohnt, aber



man wollte gerne noch mal so einen schönen ASW20-L Start mit sich biegender Flächen an der Winde sehen.

Also musste ich doch noch mal herhalten. Das Bügelfreie wieder eingepackt, das angefeuchtete T-Shirt wieder an und hinein in die Cockpit-Sauna zum Versuch Nr. 3. Nach guter Schlepphöhe, tatsächlich Anschluss!

Ich konnte ich mich dann doch mit Philipp in der ASG 29 bis Neustadt gen Westen vortasten, sind dann aber safty-first zurück nach Ziegenhain geglitten. In ca. 250m neben dem Platz strukturierten die Wassersäcke am Himmel dann doch etwas mehr und es riss mich wieder

nach oben. Abflug Grobe Richtung Gießen/Breitscheid weiterhin unter 1000m NN. Ich wollte ja irgendwie um Frankfurt im Westen herum kommen nach Hause. Also sportliches Plätze-Hopping über Homberg/Ohm, Amöneburg, Gießen Wieseck, Braunfels, soweit die Theorie ...

Aber entweder ging keiner auf den Plätzen an die Funke oder es gab keinen Hallenplatz. Am Reiskirchner Autobahndreieck dann das Wunder nach zwei Stunden: Es hellt etwas auf, das Butterfly zeigte kurz an, dass irgend ETWAS vor mir in der Luft wäre, 2km Abstand, 300m höher.

Also hin, so mein Gedanke. Habe leider keinen angetroffen, aber vor einem etwas freundlicheren Cu ging es doch tatsächlich mit deutlich mehr Steigen nach Oben als direkt darunter. "Hmmm", wollte ich gerade denken, aber da war ich schon an der Basis vorbei gestiegen und fand mich in 2,5m an der luv- und sonnenseitigen "Dachschräge" der Wolkenwurst wieder. Nach kurzer Abtasterei stellte sich heraus, dass hier eine Scherungswelle zum Verweilen einlud.



Durch beständiges Auf- und Ab-Cruisen ging es in dieser ortsfesten Welle dann weiter zwischen 1,5 und 0,5m nach oben.

Nachdem sich von den tief unter mir liegenden fünf in der Nähe von Gießen befindlichen Plätze nur Lützellinden und Braunfels gemeldet hatte und mir Hallenplatz, aber keine Wiederschleppmöglichkeit bot (keine F-Schlepp-Zulassung), gab ich das Vorhaben "Zwischenstop Gießen" auf und habe lieber noch sechs weitere Wellenreihen, alle mit jeweils exakt 4km Abstand zur nächsten, abgeflogen. Nach 2 Stunden Spaß war dann Feierabend mit dem Zauber und ich entsann mich auf Anspach/Ts. als Zwischenziel, die ja auch Bundesliga fliegen und entsprechend überlandflugaktiv vorbelastet sind. Außerdem ist dort unser ehemaliger Aktiver Günter Fritz ansässig und es fand gerade der

Salzmann-Segelkunstflug-Cup statt, woran Wolfgang Schieck aus Königsdorf und Peter Schenk von Ziegenhain und OSC Wasserkuppe jeweils auf SZD59 teilnahmen. Wurde ein schönes Wiedersehen mit den Beiden.



Die Wettbewerbsbox konnte von mir noch umschiffen und der neue für uns zur Verfügung stehende Luftraum am Taunuskamm getestet werden. Ging noch thermisch, aber für einen Weiterflug nach Nastätten (Alfred und Jan) war es zu spät und die Basis wieder zu tief.

Übrigens: Den Welleneinstieg bei Reiskirchen hat mir ein 4m RC-Modellsegler gezeigt, wie ich später im OLC festgestellt habe.

Der war auch nicht 300m höher, sondern tiefer als ich. Das Vorzeichen auf dem Display hatte ich in dem kurzen Moment wohl nicht erkannt, war aber nicht relevant. Aber: Modell-Flieger schon mit FLARM, man beachte!



Ja, den Anspachern danke auch für die tolle Aufnahme, den Hallenplatz und das tolle Abschlussfest (und die spätere Betreuung). Der Rest ist Geschichte ...

Mein Fazit:

Wandersegeln, immer wieder gerne. Wer es nicht mal probiert, kann es nicht erleben.

PS: Aus "logistischen und terminlichen Gründen" haben Jan und mein Sohn Marius mich und meinen Flieger am Montag dann doch noch die letzte Etappe auf der Straße transportieren müssen. Auch dafür meinen herzlichsten Dank für Euren Einsatz!